

## Zwei zu Null für Science 2.0

Die 2. Internationale Science 2.0 Conference in Hamburg punktet bei Wissenschaftlern und Forschungsförderern

Luzian Weisel

Veranstaltet und geleitet wurde die Konferenz von Prof. Klaus Tochtermann, Direktor des ZBW-Leibniz-Informationszentrums Wirtschaft in Kiel und Sprecher des Leibniz-Forschungsverbundes Science 2.0. 145 Praktiker aus 10 Ländern aus wissenschaftlichen Bibliotheken diskutierten mit Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern zahlreicher Disziplinen, wie Sozialwissenschaften, Geisteswissenschaften, Biowissenschaften, Medienwissenschaft und Kommunikationswissenschaft die wissenschaftspolitischen, rechtlichen und technologischen Facetten von Science 2.0 gemeinsam mit hochrangigen Expertinnen und Experten aus Wissenschaftspolitik und Forschungsadministration.

Science 2.0 befasst sich mit der Nutzung moderner Technologien des Internets in allen Phasen der Forschung. Im Mittelpunkt stehen die folgenden drei Fragestellungen sowie die Entwicklung neuartiger Science 2.0-Anwendungen: Neue Arbeitsgewohnheiten – Technologieentwicklung – Nutzungsforschung. Prof. Tochtermann eröffnete die Tagung mit der Aussage, dass Bibliotheken und Informationseinrichtungen eine zunehmend wichtigere Rolle bei Science 2.0-Prozessen spielen (werden). Wie und wohin sich aber Science 2.0 selbst entwickeln wird, das sei noch nicht entschieden, aber spannend: Wird es eine „Hilfswissenschaft“ für die Fachdisziplinen oder wird es eine eigenständige Forschungsdisziplin? Wie werden oder lassen sich dabei Entwicklun-



gen wie „Citizen Science“ integrieren? Zentrale Fragen auf der aktuellen Konferenz.

Jean-Claude Burgelman von der Europäischen Kommission, Head of Unit A6 in der Generaldirektion Forschung und Innovation, stellte in seiner Keynote die aktuellen strategischen Prioritäten in der europäischen Diskussion um Science 2.0 vor. Sie basieren auf den Ergebnissen der 2014 durchgeführten Konsultation zu Science 2.0. Dabei ging es im Wesentlichen um eine strukturierte Erhebung zu den sich abzeichnenden Änderungen, die mit der Digitalisierung der Wissenschaft einhergehen. Drei wichtige Trends zeichnen sich ab: 1. Der signifikante Anstieg an wissenschaftlichem Output – insbesondere auch aufgrund neuer Publikationsformen wie wissenschaftlichen Wikis oder Blogs. 2. Neue Formen wissenschaftlichen Arbeitens aufgrund zunehmender Digitalisierung der Wissenschaft und

3. eine größere Anzahl an Akteuren und Adressaten im Forschungsprozess aufgrund besserer webbasierter Möglichkeiten zur Partizipation. Fünf strategische Prioritäten sind nun in der Diskussion, zu denen es politische Initiativen der EU geben könnte: mehr Effizienz und mehr Transparenz bei der Förderung von Open Science, die Überwindung von Hindernissen der Akzeptanz, die Entwicklung von Infrastrukturen für Open Science, das Vortreiben von Open Access für Publikationen und Forschungsdaten und die Etablierung von Open Science als wirtschaftlicher Faktor. Für „Citizen Science“, verstanden als Beteiligung der Bürger an der Formulierung und Lösung von Forschungsfragen, sei es noch zu früh für einen europäischen politischen Rahmen. Weitere Informationen zum Ergebnis der Konsultation sind zu finden unter <http://scienceintransition.eu/>. Der Schwerpunkt der weiteren Bei-

träge dieser Tagung zur digitalen Wissenschaft lag in diesem Jahr auf Science 2.0 im Kontext von Altimetrics, Citizen Science und Big Data Analytics. Eingebettet waren Vorträge überwiegend ausländischer Experten zu Fortschritten beim wissenschaftlichen Publizieren, zum Cloud Computing und dem Einsatz sogenannter MOOCs (Massive Open Online Courses) zur Unterstützung der Wissensarbeit, der Innovation und von Lernprozessen, zu rechtlichen Rahmenbedingungen sowie zur Entwicklung einer OA-„2.0“-Politik am Beispiel Frankreichs.

Der Tagung ging ein eintägiges Barcamp als „Unkonferenz“ voraus mit



dem Motto „*Opening up Science, crossing borders*“. Wie sehen Forschungsinstitute der Zukunft aus? Wie wirken sich die sog. Altimetrics auf die Wissenschaftskommunikation aus? Was bewegt die deutschsprachige Arbeitsgruppe zu Open Science? Weitere Informationen zum Ablauf, zu Ergebnissen sowie die Nachlese eines Teilnehmers zum Barcamp („*die offene Variante der Themen, wenig organisatorische Vorgaben und die Freiheit zu diskutieren, was man eben gerade spannend findet, ist eine tolle Mischung*“) sind unter den folgenden Web-Adressen dokumentiert: <http://www.science20-conference.eu/barcamp/>, <http://ipnbi-bibliothek.openbiblio.eu/>.

Der Besuch der Tagung hat sich wieder gelohnt! Die Beiträge der Hauptkonferenz hatten überwiegend ho-

hes Niveau, wobei „unter dem Dach von Science 2.0“ Themen und Personen anzutreffen sind, die auch bei anderen fachlichen Anlässen „unterwegs sind“. Nur teilweise gelungen scheint mir der Anspruch der Veranstalter, Lieferanten, Mittler und Förderer sowie „Betroffene“ von Science 2.0 auf die Konferenz und in den Diskurs zu bringen. Überwiegend war die „Anbieterseite“ vertreten. Unter den Wissenschaften dominierten die Bildungs-, Geistes- und Sozialwissenschaften. Naturwissenschaftler und auch Verlagsvertreter waren – mit Ausnahme von Elsevier – kaum wahrzunehmen. Durch ausgedehnte Pausen bot sich dagegen

wieder hervorragend Gelegenheit zum Networking.

Gelungen war die entspannte Mischung aus

- „entschlackten“ anmoderierten Sessions (mit nur zwei Referenten),
- der Präsentation von vier Hauptentwicklungslinien im Rahmen des Leibniz-Forschungsverbundes in der Form eines World Cafés: aufeinanderfolgende Gesprächsrunden an den Posterwänden für die Ideen einer Informationsplattform für Science 2.0, einer „International School/Summer School“, der zukünftigen Ausrichtung der Konferenz sowie einer Roadmap für Science 2.0,
- sowie den „Lightning Talks“, (Kurzvorträge mit Poster) zu sieben laufenden Forschungsprojekten im

Forschungsverbund Science 2.0 der Leibniz-Gemeinschaft.

Es gab begleitend durch Referenten und Zuhörende sowie die Veranstalter unter dem Hashtag #sci20conf eine intensive Twitter-Kommunikation und -Kommentierung der Beiträge (nach Aussage der Veranstalter über 1.500 Tweets). Dies wurde durch die interaktive Programmseite mit den Abstracts der Referenten und ihren Twitteraccounts befördert. Zudem wurden die Vorträge ins Internet live gestreamt, die Videos zu den Einzelbeiträgen sind verfügbar. Die kommende Science 2.0 Conference wird Anfang April 2016 in Köln stattfinden. Dann wird sich zeigen, ob durch attraktive Themen, Referenten und Formate die Stagnation bei den Teilnehmerzahlen überwunden werden kann, die auch durch thematisch und zeitlich überschneidende Parallelveranstaltungen in Paris und Berlin verursacht sein konnte.

„#sci20conf was fun, met lots of cool people and now I'm looking forward to going home“. Diesem euphorischen Fazit einer Konferenzteilnehmerin via Twitter ist aus Sicht des Berichterstatters hinzuzufügen: bitte „daheim“ nicht vergessen, die bereits vorhandene umfangreiche Foliendokumentation der Referenten und die Videos im Web in Ruhe zu genießen und im nächsten Jahr nach Köln zu kommen! ■

Weitere Informationen zur International Science 2.0 Conference 2015:

Zum Programm:

<http://www.science20-conference.eu/programme/>

Zu den Pressebildern:

<http://www.zbw.eu/de/ueber-uns/presse/pressebilder/veranstaltungen/>

.....  
**Dr. Luzian Weisel**

Vizepräsident DGI

Senior Information Analyst bei FIZ Karlsruhe

.....